

Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen
Landtag Nordrhein-Westfalen
Postfach 101143
40002 Düsseldorf

LANDTAG
NORDRHEIN-WESTFALEN
17. WAHLPERIODE

INFORMATION
17/232

Alle Abg

HISHE
Institut für
Hochschulentwicklung

HIS-Institut für
Hochschulentwicklung e. V.

Goseriede 13a
30159 Hannover

Telefon +49 511 16 99 29-0
Telefax +49 511 16 99 29-64

www.his-he.de

**Enquetekommission II „Brexit: Auswirkungen auf Nordrhein-Westfalen“,
Drucksache 17/3792 zum Thema „Die Auswirkungen des Brexit auf die Wissenschaft
und Forschung in NRW“ – Schriftliche Stellungnahme**

Hannover, den 20.04.2020

Ihr Ansprechpartner:

Dr. Klaus Wannemacher

Telefon +49 (0)511 16 99 29-23
Telefax +49 (0)511 16 99 29-64

wannemacher@his-he.de

1.) Welche Formen der Kooperationen im Bereich Wissenschaft und Forschung gibt es und wie können sie kategorisiert werden?

Kooperationen im Bereich Wissenschaft und Forschung berühren prinzipiell unterschiedliche Arten von Akteuren und Institutionen (z. B. Hochschulen, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, Ressortforschungseinrichtungen, privat finanzierte Forschungsinstitute, Unternehmen, Akademien, Beratungshäuser, „Bürgerwissenschaft“) sowie unterschiedliche Ressorts und Segmente des institutionalisierten Wissenschaftsbetriebs (z. B. Forschung, Lehre und Studium, Wissenschaftstransfer/Third Mission sowie Infrastrukturen bzw. Verwaltung).

Eine übergreifende Darstellung der Kooperationen im Bereich Wissenschaft und Forschung, die diese heterogenen Ebenen berücksichtigt, muss einer umfangreicheren wissenschaftlichen Erhebung vorbehalten bleiben. Die folgenden Ausführungen beschränken sich im Wesentlichen auf den Hochschulsektor sowie auf die beiden Bereiche Forschung sowie Lehre und Studium. Nordrhein-Westfalen hat in beiden Bereichen bislang umfangreiche Kooperationen mit britischen Hochschulen unterhalten.

Wissenschaftspolitische Ebene

Im Rahmen der Mitgliedschaft des Vereinigten Königreichs in der Europäischen Union bzw. deren Vorläuferinstitutionen (1973-2020) haben britische Hochschulen u. a. an den EU-Gemeinschaftsprogrammen für den Forschungsbereich und an den Programmen der EU-Generaldirektion „Education, Youth, Sport and Culture“ für den Bildungsbereich teilgenommen, darunter insbesondere „Horizont 2020“ – von dem britische Hochschulen überproportional stark profitiert haben – sowie „Erasmus+“. In diesem Kontext gab und gibt es noch zahlreiche fachbezogene und interdisziplinäre Kooperationen zwischen nordrhein-westfälischen und britischen Hochschulen.

Bankverbindung:
Sparkasse Hannover
BLZ 250 501 80
Konto 910 338 485
IBAN: DE55 2505 0180 0910 3384 85
BIC: SPKHDE2H
Steuer-Nr. 25/206/21502

Vorstandsmitglieder:
MDgtin Irene Bauerfeind-Roßmann
(Vorsitzende), Dr. Stefan Niermann,
Dr. Anja Franke-Schwenk

Geschäftsführender Vorstand:
Ralf Tegtmeyer

Registergericht:
Amtsgericht Hannover | VR 202296

Umsatzsteuer-Identifikationsnummer:
DE297391080

Bereich Forschung

Nordrhein-westfälische Hochschulen unterhalten Forschungsk Kooperationen (im Sinne hochschulübergreifender Forschungsprojekte) mit britischen Hochschulen in einem niedrigen dreistelligen Bereich, die bislang vielfach von Fördermaßnahmen der EU-Kommission profitiert haben. U. a. in Zusammenhang mit diesen Forschungsk Kooperationen hat sich ein reger Austausch zwischen Forschenden nordrhein-westfälischer und britischer Hochschulen etabliert, der sich in verschiedenen Formen von Auslands mobilität niederschlägt. Traditionell hohe Bedeutung kommt dabei unterschiedlichen Formen der physischen Auslands mobilität von Forschenden zu.

Daneben existieren verschiedene Varianten einer virtuellen Auslands mobilität von Forschenden (d. h. teilweise oder vollständig digital umgesetzte Mobilitätsformen). Darüber hinaus bestehen weitere Formate des Austauschs der fachspezifischen Wis senschaftsgemeinden, an denen WissenschaftlerInnen nordrhein-westfälischer und britischer Hochschulen gemeinsam partizipieren (Teilnahme an internationalen Fach konferenzen, gemeinsame Publikationen, internationale Instituts- oder Arbeitsgrup penbesuche u. ä.).

Eine besondere Variante der Forschungsk Kooperation, die dem Bereich Wissenschafts transfer/Third Mission zuzuordnen ist, stellt der Transfer zwischen universitärer und industrieller Forschung dar.

Bereich Lehre und Studium

Im Bereich Lehre und Studium unterhalten nordrhein-westfälische und britische Hoch schulen Lehrkooperationen im Sinne gemeinsamer Bachelor- und Master-Studien gänge, gemeinsamer Lehrveranstaltungen, gemeinsamer Sommerschulen u. ä. Im Rahmen dieser Lehrkooperationen kommt erhebliche Bedeutung unterschiedlichen Formen der physischen Auslands mobilität von Lehrenden (Gastprofessuren oder kürzere Auslandsaufenthalte Lehrender im Sinne einer „flying faculty“) zu.

Im Hinblick auf das Studium sind – verstärkt seit der Einrichtung der damaligen EU-Gemeinschaftsprogramme Comett, Erasmus, PETRA und Lingua in den 1980er Jahren – die physische studentische Auslands mobilität bzw. verschiedene Formen des Studie rendenaustauschs (z. B. studienbezogene Auslandsaufenthalte, Auslandspraktika, Studienreisen, Exkursionen, Sprachkurse, Projektarbeiten im Ausland) von zentraler Bedeutung. Diese werden durch Angebote einer virtuellen Auslands mobilität Studie render ergänzt (darunter ausschließlich digital umgesetzte Mobilitätsformen sowie digitale Angebote, die physische Aktivitäten wie einen Studierendenaustausch im Sinne einer „blended mobility“ unterstützen).

2.) *Hat sich der Brexit-Prozess seit der Ankündigung des Austrittsreferendums auf Kooperationen im Bereich Wissenschaft und Forschung ausgewirkt? Wenn ja, inwiefern wurden Kooperationen intensiviert oder abgeschwächt?*

Um belastbare Aussagen über die Auswirkungen des Brexits auf Kooperationen im Bereich Wissenschaft und Forschung seit der Ankündigung des Austrittsreferendums

durch Großbritanniens früheren Premierminister David Cameron im Frühjahr 2013¹ bis zum Frühjahr 2020 treffen zu können, bedürfte es einer empirischen Erhebung unter nordrhein-westfälischen und britischen Hochschulen, die entsprechende Kooperationen im Bereich Wissenschaft und Forschung verfolgen. Da entsprechende Erhebungen bislang kaum vorliegen, können Auswirkungen des Brexits auf Kooperationen im Bereich Wissenschaft und Forschung einstweilen am ehesten anhand allgemeiner Beobachtungen und Hinweise, die sich aus der Beratungstätigkeit von HIS-HE an nordrhein-westfälischen Hochschulen ableiten lassen, beschrieben werden. Die folgenden Ausführungen haben daher explorativen Charakter.

Auswirkungen des Brexit-Prozesses werden auf unterschiedlicher Ebene des nordrhein-westfälischen Wissenschaftssystems wirksam und können neben der wissenschaftspolitischen Ebene insbesondere die Bereiche Forschung, Lehre und Studium sowie Infrastrukturen bzw. Verwaltung betreffen. Auch hier werden die beiden Bereiche Forschung sowie Lehre und Studium in den Mittelpunkt gerückt, zu denen jedoch mangels belastbarer Daten nur exemplarische Aussagen getroffen werden können.

Der Brexit-Prozess dürfte sich im Zusammenspiel wissenschaftsexterner und -interner Dynamiken eher negativ auf die tatsächlich praktizierten Kooperationen zwischen nordrhein-westfälischen und britischen Hochschulen auswirken. Messbare Auswirkungen könnten bspw. nach der Durchführung des Austrittsreferendums im Juni 2016 sowie dem Vollzug des Austritts des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union im Februar 2020 aufgetreten sein. Das Interesse an der Aufnahme und Pflege von Kooperationen im Bereich Wissenschaft und Forschung dürfte infolge des Brexit-Prozesses im Allgemeinen kaum nachgelassen haben. Anzunehmen ist allerdings, dass sich der tatsächliche Umfang der neu aufgenommenen Kooperationen angesichts von Hemmnissen, die durch den Brexit bedingt sind (z. B. der Einschränkung der Freizügigkeitsregeln und veränderte Rahmenbedingungen für die wissenschaftliche Kooperation und den Wissenschaftler austausch), sowie angesichts des Wegfalls ökonomischer Anreizstrukturen auf wissenschaftspolitischer Seite rückläufig gestaltet.

Der Brexit-Prozess dürfte eine Herausforderung für die Internationalisierungsbestrebungen nordrhein-westfälischer Hochschulen und für das weitere Erreichen der Mobilitätsziele, die im Rahmen des Bologna-Prozesses für Studierende fixiert wurden,² darstellen. Ein konkretes Indiz für eine mögliche Abschwächung deutsch-britischer Hochschulkooperationen ist darin zu sehen, dass im Jahr 2019 in der ersten Ausschreibungsrunde der „Europäischen Hochschulallianzen“ (EUN) der EU von 17 ausgewählten Allianzen gerade einmal drei eine britische Beteiligung aufweisen (Frankreich ist an 16, Deutschland an 14 EUN beteiligt). In keiner der ausgewählten EUN kooperieren nordrhein-westfälische und britische Hochschulen.³

¹ Zum eigentlichen „Referendum über den Verbleib des Vereinigten Königreichs in der Europäischen Union“ kam es hingegen erst am 23. Juni 2016.

² Angestrebt wird, dass mindestens 20 Prozent aller HochschulabsolventInnen im europäischen Hochschulraum temporäre studienbezogene Auslandserfahrungen gesammelt haben sollen (K. Wannemacher & J. Geidel: Digitale Modelle internationaler Hochschulkooperation in der Lehre. Berlin: Hochschulforum Digitalisierung 2016, S. 17).

³ Siehe „European Universities factsheets“, https://ec.europa.eu/education/european-universities-factsheets_de

Bereich Forschung

Für den Hochschul- und Forschungsstandort Nordrhein-Westfalen ist in Folge des Brexits mit erheblichen Konsequenzen zu rechnen, was u. a. durch das Auslaufen bestehender Forschungs Kooperationen und Austauschprogramme in Zusammenhang mit dem Brexit zu erklären ist.⁴ Deutsch-britische Projekte und Einrichtungen des EU-Rahmenprogramms für Forschung und Innovation „Horizont 2020“ bleiben (nur) bis zum Projektende förderfähig. Wenngleich dem z. T. durch eine Stärkung bilateraler Kooperationen entgegenzuwirken versucht wird,⁵ steht auch nordrhein-westfälischen Hochschulen in diesem Zusammenhang ein gravierender Verlust von Kooperationspartnern und Netzwerken im Bereich Forschung bevor.⁶

Unter Berufung auf zwei Studien der britischen „Royal Society“ und der „Association of Colleges“, welche sich mit negativen Auswirkungen auf Forschung im Kontext des Brexit beschäftigen und mögliche Langzeitfolgen für wissenschaftlichen Nachwuchs und Berufsbildung im Ausland skizzieren, berichtet die BMBF-finanzierte Initiative „Koope-ration International“, dass seit dem EU-Austrittsreferendum im Jahr 2016 der Anteil Großbritanniens an der EU-Forschungsförderung bereits um 500 Millionen Euro bzw. 28 Prozent gesunken sei:

“We have seen a dramatic drop in the number of leading researchers who want to come to the UK. People do not want to gamble with their careers, when they have no sense of whether the UK will be willing and able to maintain its global scientific leadership [...] The potential paralysis of a no-deal Brexit and the current state of chaos are hurting UK science and that is hurting the national interest.”⁷ (Venki Ramakrishnan, Präsident der Royal Society)

⁴ https://terryreintke.eu/wp-content/uploads/Auswirkungen-des-Brexit-auf-NRW_Studie-Schade_Reintke.pdf

⁵ Jutta Allmendinger & Steffen Huck (2019): Take over! Warum der Brexit eine Chance für die deutsche Wissenschaft ist. In: Die Zeit, Nr. 19/2019, 2. Mai 2019. <https://www.zeit.de/2019/19/brexit-eu-austritt-universitaeten-wissenschaft-forschung-zusammenarbeit?page=2#comments>

⁶ Wertvolle Hinweise auf potenzielle Entwicklungen verspricht ein Blick auf die Schweiz: Die Schweiz hat mit der Annahme der Eidgenössischen Volksinitiative „Gegen Masseneinwanderung“ 2014 und dem Stopp der Ratifizierung des Freizügigkeitsabkommens mit Kroatien (kurzfristig) den Status eines Mitglieds der Klasse I im Hinblick auf die Programme „Horizont 2020“ und „Erasmus+“ verloren. Der Schweizer Staat hat damals die EU-Forschungsmittel auf eigene Kosten ersetzt. Dennoch kam es zu einem erheblichen Rückgang der Bewerbungen von WissenschaftlerInnen aus dem Ausland an Schweizer Hochschulen, da die ausländischen WissenschaftlerInnen um ihre Forschungsmöglichkeiten bangten. Hochschulen wie die Universität Zürich setzten massiv auf bilaterale Abkommen mit Partnerhochschulen, um den Wegfall von „Erasmus+“ kompensieren zu können (s. <https://www.spiegel.de/politik/ausland/was-wurde-aus-der-schweizer-initiative-gegen-masseneinwanderung-a-986956.html>). Solche bilateralen Abkommen dürften daher eine Option sein, die nordrhein-westfälische Hochschulen ebenfalls verfolgen werden, sofern britische Hochschulen (wie die schweizerischen) im kommenden EU-Rahmenprogramm „Horizon Europe“ nur noch als Drittstaat behandelt werden (s. <https://www.srf.ch/news/international/horizon-europe-schweiz-bald-nur-noch-drittland>).

⁷ <https://www.kooperation-international.de/aktuelles/nachrichten/detail/info/brexit-neue-studien-zeigen-auswirkungen-auf-forschungslandschaft-und-bildungssystem-grossbritanniens/>

Auswirkungen im Hinblick auf den Forschungs-Output sind auch bei der bisher hohen Anzahl gemeinsamer Publikationen nordrhein-westfälischer und britischer ForscherInnen zu erwarten. Dies erscheint deshalb ungünstig, da Veröffentlichungen mit internationaler Beteiligung häufig eine höhere Resonanz bzw. häufigere Zitationen verzeichnen als Veröffentlichungen ohne internationale Beteiligung.

Ob Nordrhein-Westfalen als Forschungs- und Bildungsstandort durch den Brexit, bei richtigem Umgang, auch an Attraktivität gewonnen haben könnte, indem beispielsweise internationale Talente nach Nordrhein-Westfalen gelockt wurden – wie teilweise angenommen⁸ –, ist derzeit nicht mit Sicherheit zu bestimmen.

Bereich Lehre und Studium

Der Generalsekretärin des Deutschen Akademischen Austauschdiensts (DAAD), Dorothea Rüländ, zufolge ist der Brexit ein Ereignis, das den Trend der Internationalisierung der Bildung erschweren kann. Alle ausländischen WissenschaftlerInnen, welche zuvor im britischen System arbeiteten, sind von den Brexit-bedingten Einschränkungen betroffen. Deutsche stellten bis zuletzt in Großbritannien mit insgesamt 5.540 WissenschaftlerInnen die größte nationale Gruppe von Lehrenden dar, die an britischen Hochschulen tätig war.⁹ In diesem Zusammenhang wurde das Risiko einer rückläufigen Vernetzung von deutschen und britischen WissenschaftlerInnen mit negativen Auswirkungen auf Angebote transnationaler Bildung wahrgenommen.

Tatsächlich ist im vergangenen Jahr allerdings ein geringer, wenngleich nicht signifikanter Aufwuchs bei den Kooperationen zwischen nordrhein-westfälischen und britischen Hochschulen eingetreten. Der HRK-Hochschulkompass verzeichnet gegenwärtig 272 Kooperationen zwischen nordrhein-westfälischen und britischen Hochschulen (Juni 2019: 265 Kooperationen).¹⁰

Dennoch ist anzunehmen, dass in Zusammenhang mit dem Brexit eine Einschränkung der akademischen Mobilität Lehrender und Studierender bereits eingetreten ist oder eintreten könnte. Großbritannien verbleibt zwar im Bologna-Raum, so dass Studierende formal auch weiter alle Voraussetzungen für internationale Studienmobilität erfüllen und Studienleistungen weiterhin anerkannt werden.¹¹ Dennoch zeichnet sich

⁸ https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/54767/ssoar-2017-macdonald-The_Impact_of_Brexit_on.pdf?sequence=1&isAllowed=y&lnkname=ssoar-2017-macdonald-The_Impact_of_Brexit_on.pdf

⁹ <https://www2.daad.de/der-daad/daad-aktuell/de/58275-der-brexit-und-die-folgen-fuer-bildung-und-wissenschaft-verspielen-wir-unsere-zukunft/>

¹⁰ https://www.internationale-hochschulkooperationen.de/statistik/act/stat.html?tx_szcooperationsearch_pi2%5Bcontroller%5D=CooperationResults&cHash=43826ae86ab83901a6afc0a42ccf4849 (Stand: 16.4.2020), vgl.

<https://www.landtag.nrw.de/Dokumentenservice/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument/MMST17-1551.pdf;jsessionid=5F5153D6E67CE15561E1986A0ABCAC95>

¹¹ Sofern in Zusammenhang mit dem Brexit auch das Bologna-Abkommen für das Vereinigte Königreich neu ratifiziert werden müsste, um eine Vergleichbarkeit der Studienabschlüsse weiter zu gewährleisten, könnte dies – neben den hohen Studiengebühren – für internationale Studierende allerdings eine weitere Unsicherheit in der Übergangphase darstellen, die beabsichtigte Auslandsaufenthalte temporär erschweren würde.

im Hinblick auf die akademische Mobilität und die Anzahl deutscher Studierender, die an britischen Hochschulen studieren, erstmals ein Rückgang ab.¹²

Sofern die physische Auslandsmobilität nordrhein-westfälischer Studierender, die an britischen Hochschulen studieren wollen, angesichts hoher Studiengebühren für Studierende aus EU-Staaten weiter zurückgehen sollte, wäre zu prüfen, in welchem Umfang diese Entwicklung durch die Nutzung virtueller Mobilitätsformen (darunter die Entwicklung gemeinsamer Online-Studiengänge, die gemeinsame Gestaltung einzelner Online-Lehrveranstaltungen und digitalisierte Gastvorträge) kompensiert werden könnte. Bislang liegen dazu allerdings keine statistischen Angaben vor.

Könnte im Gegenzug ein Studium an nordrhein-westfälischen Hochschulen für britische Studierende in Zusammenhang mit dem Brexit an Attraktivität gewinnen? In den Amtlichen Statistiken des Landes Nordrhein-Westfalen zum Thema Hochschulen werden für das Wintersemester 2017/18 gerade einmal 595 Studierende britischer Staatsangehörigkeit geführt.¹³ Dies stellt gegenüber dem Wintersemester 2014/15 mit 563 Studierenden britischer Staatsangehörigkeit an nordrhein-westfälischen Hochschulen¹⁴ zwar einen geringfügigen Aufwuchs dar, doch auf einem insgesamt nur sehr niedrigen Niveau. Ein deutlicher Aufwuchs in den kommenden Jahren lässt sich – zumindest derzeit – nicht erkennen.

¹² Dorothea Rüländ: Verspielen wir unsere Zukunft? In: Politik & Kultur, Ausgabe 5/2017, S. 14, <https://www.kulturrat.de/wp-content/uploads/2017/08/puk05-17.pdf>

¹³ Information und Technik Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Statistische Berichte. Studierende an Hochschulen in Nordrhein-Westfalen Wintersemester 2017/18. Düsseldorf 2018, S. 48. <https://webshop.it.nrw.de/gratis/B319%20201700.pdf>

¹⁴ Information und Technik Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Statistische Berichte. Studierende an den Hochschulen in Nordrhein-Westfalen Wintersemester 2014/15. Düsseldorf 2016, S. 61-71, <https://webshop.it.nrw.de/gratis/B319%20201400.pdf>